

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 3

Artikel: Da werde ich stutzig...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sauber Wasser – sauber Wort

Spürer stehen unbändbar ins Haus. Ein hundertjähriger Geburtstag.

Unlängst fragte ich meine Lesrinnen und Leser, ob sie wohl wüssten, was die seltsame Redensart bedeuten und woher sie stammen könnte, die man in jüngster Zeit immer häufiger vorgesetzt bekommt: Regen steht ins Haus? Ich vertrat die Meinung, man könne doch ebenso gut – und eindeutiger – schreiben: Regen steht bevor.

Nun, die Auskunft, die ich mir erhofft hatte, liess nicht auf sich warten. Eine gütige Leserin klärt mich auf, eine Oesterreicherin. Sie schreibt mir, dass die Wahrsagerinnen, Handleserinnen oder Karten-aufschlägerinnen (wie man die Kartenschlägerinnen in Oesterreich nennt), meist weibliche Wesen, nie-mals sagen würden «Es steht Ihnen etwas bevor». Immer drücken sie sich – geheimnisvoll – so aus: «Ein Verlust, eine Bekanntschaft, ein umgestürzter Baum steht Ihnen ins Haus.»

Und weil die Oesterreicher und Oesterreicherinnen, auch wenn sie's nie zugeben, diese «Damen» offen-bar besonders fleissig aufsuchen, Ladenmädchen und distinguierte Geschäftsleute, rutschte dieser geheimnisvolle Ausdruck nach und nach in die österreichische Allge-meinsprache hinein.

Aber wozu sollen denn nun wir in unserem Land diese Ausdrucksweise, die bei uns gar keine Wurzeln hat, mitübernehmen? Bei uns versteht wohl kaum jemand die Anspielung auf Wahrsagerei, Hand-

lesen oder Kartenschlagen. Und wenn? Möglicherweise sind alle, die heute bei uns so fleissig dieses «steht ins Haus» schreiben, insgeheim Astrologen (nicht sternkun-dige Astronomen), die auf Horoskopen schwören. Dort könnte die Redensart – anstelle von «steht bevor» – herkommen. Bei den Astrologen, liess ich mir sagen, stehen Sterne und Ereignisse in «Häu-sern», die noch nie ein Menschenauge erspäht hat.

Brauchen wir solch rätselhafte Redensarten? Es geht auch ohne sie sehr gut. Vielleicht stehen mir nun Briefe von Astrologen bevor? Ich will es nicht hoffen!

*

Dafür ist nun hierzulande un-sere schweizerische Armee gerettet. Mindestens hundert Jahre lang werden wir sie noch haben. Uff!

Woher ich das weiss? Aus einer grossen, wichtigen, schlecht redi-gierten Tageszeitung unseres Lan-des! Die brachte nämlich ein Bild, worauf das Armeespiel dem voll-zähligen Bundesrat im Bundeshaus ein Ständchen blies. Wir haben zweijährige Kurse, die zwei Jahre lang dauern; wir haben in der Ge-schichte einen siebenjährigen, einen dreissigjährigen und sogar einen hundertjährigen Krieg, die sieben, dreissig und hundert Jahre lang währen.

Aber wir bekommen, wie Säu-tränke, täglich auch dreissigjährige Jubiläen und fünfzigjährige Ge-burtstage vorgeworfen, so falsch sie auch sein mögen. Denn ein sol-ches Jubiläum, ein solcher Geburts-tag dauert ja niemals 30 oder 50 Jahre lang. Nur merken das die Leute, die solchen Mist in ihre Zei-tungen schreiben, gar nicht. Sie spüren es nicht, sie hören es nicht.

Und deshalb weiss ich, dass uns-re Armee für die nächsten 100 Jahre gerettet ist. Unter dem oben beschriebenen Bild hiess es näm-lich wörtlich: «Das Armeespiel brachte dem vollzähligen Bundesrat im Bundeshaus ein Ständchen zum hundertjährigen Geburtstag der Schweizer Armee.» Man denke – welch ein Fest! Ein Geburtstag, der hundert Jahre lang dauert,



«Er wollte schon immer eine Frau heiraten, die nicht nur emanzipiert ist, sondern auch so aussieht.»

währt und gefeiert wird! Wer soll das bezahlen?

Gemeint war wohl doch eher der hundertste Geburtstag?

*

Von einem geschickten Detektiv sagt man etwa, nicht nur er habe, nein sogar «er sei eine gute Spür-nase». Aber das war einmal. Heute liest man, der Mann sei nicht etwa ein Detektiv, sondern er sei ein ... Spürer!

*

Und ein lieber Kollege gar schreibt in seine Zeitung von einem nicht zu bändigenden Menschen, er

sei – halten Sie sich ganz fest! – «unbändbar». Wo mag er dieses «nigelnagelneue» Wort nur hergeholt haben? Arme, verdreckte deutsche Sprache! Säubern, reini-gen, klären!

Fridolin

Da werde ich stutzig ...

Nämlich dann, wenn der Redner nach einer sehr langen, sehr ausführlichen Rede mit viel Pathos sagt: «Wir spüren es ja alle ganz deutlich, dass ...» und dann, nach einer Pause erst noch im Manu-skript nachlesen muss, was es eigentlich ist, das wir da so ganz deutlich spüren.

Hege

Villiger-Kiel

überraschend mild

neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht elegant modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-